

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postboten 1,50 Mk., mit Landbriefträger - Postgebühren 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet. Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8—9 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion Nachmittags von 4—5 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die 4 gepaltene Corpusspaltel oder deren Raum 15 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recenzen außerhalb des Inseratenbells 30 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Befragen nach Uebereinstimmung.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publications-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratısbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 228.

Mittwoch, den 29. September 1897.

137. Jahrgang.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Privatmannes **Karl Heine zu Spergau** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger — über die nicht vorwerfbareren Vermögensstücke der Schlußtermin auf **den 20. Oktober 1897, Vorm. 10 Uhr** vor dem Königlichen Amtsgerichte hierseits, Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 19 bestimmt. Die Schlussrechnung nebst Belägen und Schlußverzeichnis sind auf der Gerichtsschreibererei niedergelegt.

Merseburg, den 17. September 1897. 13458  
Königliches Amtsgericht. Abth. 5.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des zu **Schopau** verstorbenen **Geheimraths Gottlob Große** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger — über die nicht vorwerfbareren Vermögensstücke der Schlußtermin auf **den 27. Oktober 1897, Vorm. 10 Uhr** vor dem Königlichen Amtsgerichte hierseits bestimmt. Schlussrechnung nebst Belägen und Schlussverzeichnis sind auf der Gerichtsschreibererei niedergelegt.

Merseburg, den 23. September 1897.  
3447] Königliches Amtsgericht Abth. 5.

### Der vierte Stand.

\* Merseburg, 28. September.

Beim Festmahle gelegentlich der letzten Generalversammlung des Vereines für Sozialpolitik in Köln hat der frühere preussische Handelsminister **Freiherr v. a. Berlepsch** auf das Wohl des vierten Standes gesprochen und ist dafür als ein „mutiger“ Mann erklärt worden. Wir wüßten nicht, was für Mühe dazu gehört, der Arbeiterklasse Glück und Gedeihen zu wünschen und zu betonen, daß sie auch

an den geistigen und sittlichen Ertragsergebnissen der Kultur ihren vollen Antheil erhalten solle. Nirgends haben wir bisher Jemanden gefunden, der dem Arbeiterstande nicht das Beste gönnt. Es kommt nur darauf an, wie für sein Bestes gesorgt wird. Und da muß allerdings erklärt werden, daß die Fürsorge, welche **Freiherr v. Berlepsch** in seiner Ministerlaufbahn den Arbeitern angedeihen ließ, für diese nichts weniger als gut war. Er war der eigentliche Erfinder der politisch-mechanischen Arbeiterfürsorge. Eine Unmasse von Bestimmungen droht aus seiner Amtsperiode, die alle darauf hinauslaufen, das Gewerbe, also Arbeitgeber und Arbeiter, unter die Polizeigezucht zu stellen und von der Polizeiwirtschaft das Best der vierten Ständes zu erwarten. Eine solche mechanische Auffassung der sozialen Frage ist völlig verfehlt. Nicht das Eingreifen der Polizei wird den deutschen Arbeiterstand sittlich und materiell heben, sondern lediglich Bewegungsfreiheit und Erhöhung des Nationalwohlstandes werden es thun. Deshalb aber ist es in erster Reihe notwendig, von allen zu weit gehenden sogenannten Arbeiterfürsorgebestimmungen abzusehen und den erwachsenen männlichen Arbeiter nicht wie ein unvernünftiges Kind zu behandeln. Der Arbeiter muß, wie der Angehörige jeder anderen Bevölkerungsklasse, frei über seine Kräfte verfügen können. Kann er das nicht, so wird er nie zu einer größtmöglichen Entwicklung in sittlicher und materieller Beziehung gelangen. Die Arbeitgeber oder dürfen gleichfalls nicht schtanter und in ihrer Autonomiefreiheit nicht gehemmt werden, daß sie dem Auslande gegenüber den Kürzern ziehen. Geht der Nationalwohlstand zurück, so wird keine Macht der Welt den deutschen Arbeiter besser stellen können. Deshalb werden eher als alle übrigen Mittel die Stärkung der Bewegungsfreiheit und die Erhöhung des Nationalwohlstandes die vom **Freiherr v. Berlepsch** gewünschten Wirkungen erzielen. Seine Mittel haben sich bisher als sehr untauglich erwiesen. Ist es denn nicht Dank einer Politik, welche dem Arbeiter die Bewegungsfreiheit verschaffte und den Wohlstand in Deutschland hob, mit dem Arbeiter besser geworden? Ein großer Theil der Arbeiterchaft, oder wie **Freiherr v. Berlepsch** sich auszudrücken beliebte, des „vierten Standes“, reißt heute weit besser da, als die kleinen Beamten, welche Hauswerterkreise und

vergleichen. Weßhalb willman eine Entschuldigung, die solche Früchte gezeitigt hat, fällen? Der Sozialdemokratie wird es Herr von Berlepsch doch nicht machen. Das Parteiorgan derselben quittirt bereits über den Loos der Bemerkung, es hätte dem Minister von Berlepsch jede Arbeiterfürsorge vermisst. Die Sozialdemokratie will nicht Gleichberechtigung und gleichen Antheil an den Ertragsergebnissen der Kultur seitens aller Klassen, sondern Vorkherrschaft der Arbeiterklasse oder vielmehr der sozialdemokratischen Agitatoren. Dazu wird **Freiherr v. Berlepsch** sich wohl nicht verstehen wollen, zumal er ja auch in seinem Loos eine Scheidewand nach der sozialdemokratischen Seite errichtet hat. Eine gewisse Klasse von Sozialreformern, und zu ihnen gehört auch **Freiherr v. Berlepsch**, hat sich daran gewöhnt, alles, was nicht auf die Sozialpolitik der kirchlichen Polizeimittel schmeißt, als arbeitervindlich hinzustellen. Wie wenig wissen doch diese Herren, was dem Arbeiter noth thut! Auch der Loos auf das Wohl des vierten Standes wird dem Arbeiter sehr wenig helfen.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

\* **Berlin**, 27. September. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser weilt auf Jagdschloß Rominten. Näher Nachrichten liegen nicht vor. — Der Kaiser hat am 25. d. M. nachfolgendes Telegramm an den Fürsten **Bismarck** gerichtet: „Seiner Durchlaucht dem Fürsten **Bismarck**, Friedrichsburg. Von Herzen wünsche ich Eurer Durchlaucht Glück zum Stapellauf meines Panzerkreuzers „Fürst **Bismarck**“ und freue mich, dadurch für alle Zeiten Eurer Durchlaucht Namen mit Meiner Flotte in enger Beziehung zu wissen. Sie wird um so stolzer sein, als es der erste große Panzerkreuzer ist, welcher bei uns gebaut ist. Ein Modell desselben wird Admiral **Terpitz** Eurer Durchlaucht in meinem Auftrage überreichen. **Wilhelm, I. R.**“ — Fürst **Bismarck** hat am selben Tage nachfolgendes Telegramm an den Kaiser nach Rominten gerichtet: „Eure Majestät bitte ich allerunterthänigst, für die Auszeichnung, die mir durch die heutige Kunde des Kreuzers Eurer Majestät zu Theil geworden ist, meinen ehrfurchtsvollsten Dank in **Sweden** entgegenzunehmen. Gleichzeitig danke ich in Eurer Majestät für das wieder ein-

### Gift!

Roman von **Doris Frein v. Spätgen**.

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

Der Hofhund stellte ihm wie einem gern gesehenen Bekannten freundschaftlich entgegen. Aus dem Kuhstalle klangen die gedämpften Töne der Glocken, sowie das monotone „Muh — Muh“ der Kinder. Die Rechte erstreckten sich des süßen Feierabends nach des Tages Loos. Um des großen Kuhstall um Hofe geschaart, begrüßten sie den Entelsohn ihrer Gebieterin mit familiären Kopfnicken. Reiner stand auf. Dieses formenlose Benehmen des Befindens gegen ihn war auch etwas, woran **Doktor Schwarz** durchaus nicht mehr gewöhnt sah. Aber die Großmutter haßte Ceremoniell und Etikette, das konnte sie ihm nicht genug wiederholen.

Beim Eintritt in den geräumigen, mit bunten Steinfliesen ausgelegten Hausflur, schlug ihm der Duft frischgebakten Ruchens entgegen. Also, dachte er, morgen ist Sonntag! Wie fast offenkundiger Bähigkeit hielt man hier auf dem Bande am Allgewohnten fest.

„Ist die Abendpost schon da, Christel?“ fragte der Arzt, während ein braunes, rotzbekleidetes Mädchen mit aufgestecktem Rock und nackten Armen, Frau **Gertrud** Zimmermagg, im Sturmschritt an ihm vorüber wollte.

„Ja wohl, Herr Doktor! Drauf auf dem Sekretär liegt ein ganzer Schober Briefe,“ klang es lichernd zurück.

**Gottlob**, wieder ein Lebenszeichen aus der Welt! Heiter und angeregt betrachtete er den behäglich eingerichteten Raum. Verschiedene Schriftstücke, sowie Zeitungen und Annoncen wartet er beiseite. Da stieg er. Ein Brief des Erbprinzen selbst! Er konnte sie, diese letzten, charaktervollen Bzige. Was bedeutete das? Der hohe Herr hätte höchst ungenügend, das mußte er genau. War der Erbprinzessin oder dem jungen Rinsse etwas geschehen? So viel man ihm kürzlich mitgeteilt, waren Alle wohlbehalten von Helgoland nach der Residenz zurückgekehrt.

Er rückte die Lampe näher an sich und öffnete das Couvert. Das Schreiben lautete:

„Mein lieber Schwarz!

Seit vier Tagen scheint sich unsere gute Stadt im Zustande höchster Stillase zu befinden, die um so gefährlicher zu werden droht, als überall Unentschieden und Zwietracht herrscht. Freunde, die bisher durch ein inangiges Band verknüpft wurden, sind plötzlich zu Gegnern geworden; Brüder stehen sich als Feinde gegenüber und Gehagten laufen Gefahr, sich die Haare anzurauen, kurz, wenn nicht bald Licht und Klarheit geschaffen wird, verdirbt es mich keineswegs dafür, daß es bei uns nicht noch zur Revolution kommt. Aber allen Ernstes, bester Schwarz, so leid es mir auch thut,

können die kurze Urlaubzeit noch zu beschränken, so muß ich Sie doch ersuchen, so bald als möglich zurückzukehren.

Selbstredend hatten Sie doch wohl von dem am 27. August erfolgten Tode der jungen Frau von **Rüdenhausen** gehört? Wer diese Dame und die Verhältnisse dieser Dame näher kannte, betrachtete ihren Heimgang als eine Art Erlösung. Unser **Dobler** hat sich in der ganzen Sache musterhaft benommen, sowohl bei der Geldregelung mit dem Bruder der Verstorbenen, jener ehngerechten Kämmerin (das Testament seiner Frau spricht **Rüdenhausen** die Hälfte des Vermögens zu), als auch in seiner ganzen Haltung und wahrhaft imponirenden Ruhe, mit der er alles Geschäftliche erledigt hat. Jeder athmete auf und beglückwünschte den armen **Dobler** im Stillen. Da — eines Morgens läßt sich der Ministerialrath **Braunberg** bei mir melden. Das süßlachende Gesicht und der schmeichelnde Augenausdruck dieses Mannes verrietten mir schon nichts Gutes. Mit einem Wortschwall über **Landbarkeit**, **Fortrigen** und **Huchelrei** brachte er endlich zu Tage, daß **Hans von Rüdenhausen** am Montag Morgen verhaftet worden sei — unter der furchtbaren Anklage, sein eigenes Weib mit Arsenik vergiftet zu haben!

Der Brief entglitt dem Besenden, und völlig salfungssüchtig sprang der Arzt empor. **Dobler** **Rüdenhausen** verhaftet! **Altmächtiger**, welche Nachricht — entsetzlich!

über.  
Körper  
Wochens  
mit dem  
werden  
Stometer  
am 20.  
sollten,  
steht, so  
en. Es  
aber, da  
gehört  
erreicht  
u. die  
erhielt  
er stellt,  
man be-  
den Feld-  
betragen  
agen bei  
aber be-  
erwähnt  
Studen  
ste nicht  
quartiere  
Kämpfe  
sicherobe  
kommun-  
nachrichten  
an die  
u. wurde,  
u. unter  
in die

3,10 G  
3,20 G  
3,30 G  
3,40 G  
3,50 G  
3,60 G  
3,70 G  
3,80 G  
3,90 G  
4,00 G

licher  
en  
D  
on  
en  
to.  
ritrio!  
(3435  
farben-  
berl,  
ig  
nicht  
er,  
u. Fahr-  
abrit von  
over. Zu  
en. 185

gehende Allerhöchste Telegramm, durch dessen Inhalt die Eure, die Eure Majestät meinem Namen in Allerhöchsteren Flotte gewährt haben, wesentlich erhöht wird, von Bismard.“

Für den Vorkämpferposten in Konstantinopel kommt Herr v. Marx wohl nicht mehr in Frage. Es heißt, daß für den im März n. J. von dort fortgehenden Vorkämpfer von Sauma-Jelidich Herr v. Ribler als Nachfolger bestimmt ist. Was die projektirte Reise des Kaisers nach Jerusalem betrifft, so verlautet, daß sich der Kaiser mit der Kaiserin und den beiden ältesten Prinzen in Begleitung des Hofpredigers Dönhagen gegen Ende April n. J. nach Jerusalem begeben wird, um bei der Einweihung der auf dem ehemaligen Johanniterplatze erbauten Kirche, die Johannestrirche getauft werden soll, zugegen zu sein. Ob das Kaiserpaar auch einen Besuch beim Sultan machen wird, ist noch unbestimmt.

Der frühere Reichsminister v. Caprivi ist für einige Tage hier eingetroffen. Das Königin-Augusta-Regiment ist heute aus Spandau in seine neue Garnison Berlin eingerückt. Wie der „Reichsorganist“ mittheilt, wird nach Abschluß der schwebenden Unterredung über die Eisenbahnverträge auf den preussischen Staatsbahnen dem Bunde in einer ausführlichen Denkschrift Aufschluß gegeben werden, welche auch sonstige, aus diesem Anlaß angeregte Fragen einer eingehenden Erörterung unterziehen wird. Die Denkschrift werde voraussichtlich auch den Beweis liefern, daß, wenn gemäß auch noch vieles im Eisenbahnwesen der vervollständigung harret, doch an dem Ernst und dem festen Willen der Verwaltung nicht zweifelt werden darf, allen Fortschritten der Technik zu folgen, Mängel zu beseitigen und unter schonender Verwendung der Beamten wie zweckmäßiger Einrichtung des Dienstes den Bedürfnissen des Verkehrs gerecht zu werden.

**Wilhelmsbafen.** 27. September. Der Kaiser hat folgende Ordre an den kommandirenden Admiral von Rnorz erlassen: Tief erlächtert durch den Untergang Meines Torpedoboots S 26 belege Ich mit Meiner Marine den Tod braver, bis in den Tod getreuer Männer, an deren Spitze ein so tüchtiger Offizier aus fürstlichem Geschlechte stand. Die großen Hoffnungen, die uns an den heimgegangenen Herzog Friedrich Wilhelm Adolf Günther von Mecklenburg knüpften, sind durch die unerwartete Fügung Gottes erschüttert. Die Marine wird mit Mir dem Kameraden, der ihr Stolz und ihre Freude war, ein treues Andenken bewahren. Möge das Beispiel der Dahingegangenen, die für ihren Kaiser und ihr Vaterland bis zum letzten Augenblicke ihre Pflicht erfüllten, Meiner Marine für alle Zeit zum Nachhiner voranleuchten. — Jagdhaus Rominten, den 24. September 1897.

**Wilhelm.** 27. September. Man glaubt hier jetzt, daß die Nachricht von der Auffindung des Torpedoboots S. 26 auf einem Irrthum des Täuschers beruht.

**Weimar.** 25. September. In betreff der leichtfertigen Verbreitung des Gerüchts über Verunglückung einer Anzahl Soldaten des hiesigen Bataillons im Wandervogeltheil jetzt die großherzogliche Staatsanwaltschaft mit, daß das Apoldaer Tageblatt zuerst das Gerücht verbreitet hat. Dem Gemeindeforstande zu Apolda besage also

Die Lampe, das Zimmer, Alles begann sich im Kreise um ihn zu drehen, und mit bebenden Fingern langte er endlich wieder nach dem verhängnißvollen Papier:

„Wenn Braunsberg nicht in der ganzen Wichtigkeit und Würde seiner Amtspflicht vor mir gestanden, ich hätte ihm am liebsten ins Gesicht gelacht. Unfer ehlicher, offenberziger Doppel ein Giftmischer — rein absurd! — Aber hören Sie weiter: Wo das Samenorn des Verdachtes zuerst aufgeteilt sein mag, agne ich nicht. Man spricht davon, daß dem Staatsanwalt durch einen anonymen Brief Anzeige gemacht worden sei. Rüdendaufen wäre schon seit Monaten systematisch darauf ausgegangen, die unglückliche Frau durch Gift zu beseitigen, indem er ihr erst kleinere, dann größere Dosen Arsenit beigebracht habe. Woher er das Gift entlehnt? Dion lesant. Darüber fehlt bisher jeder Anhalt. Als Zeugen gegen Rüdendaufen sind bisher aufgetreten: der Verstorbenen Kammerzofe, Mademoiselle Minette Houdont und ein Lakai. Beide sollen geschworen haben, mehrere Male Augenzeugen gewesen zu sein, wie ihr Gebieter seiner leidenden Frau mit eigener Hand etwas zu trinken gegeben. Ich würde auch noch bezeugen: die ganze Geschichte läuft nur auf böswilligen Klatsch und Verleumdung hinaus, wenn ein fataler Reiz mich nicht flüchtig machte. Bei Doppels Verhaftung und der damit verbundenen gerichtlichen Untersuchung seines Schreibfisches fand sich im Winkel eines Schubfaches ein aufgrobes Eisk Arsenit vor, was von jeher leider nicht geringen Gegnern als schlagender Beweis seiner Schuld angenommen wird. Wie

die Beschuldigung über die politische Straffestsetzung (wegen groben Unfalls) zu, weshalb die Akten dahin abgegeben worden seien.

**Frankreich.** Der „Temps“ schreibt, durch das unverborgene Geständnis englischer Blätter, daß England sich in Aegypten zu Hause fühle, werde die ägyptische Frage auf die Tagesordnung der europäischen Diplomatie gesetzt. Man müsse aller Zweideutigkeit über den Zweck der Expedition nach Agypten ein Ende machen. Ob die notwendige Initiative zur Eröffnung der unabsichtlichen Poupardiers von einem jener Kabinets, deren Einberufung in diesem Falle sicher sei, oder von der Türkei ausgehen möge — England werde sich verständigen müssen, ehe es viel weiter gehe. Hierdurch könnten bedauerliche Zwischenfälle hintangehalten werden.

**Madrid.** 27. September. Die Polizei hat heute sechs Individuen, die sich politisch verdächtig gemacht haben, festgenommen. — Der amerikanische Gesandte Woodford stattete heute dem Ministerpräsidenten einen Besuch ab; derselbe war ein reiner Höflichkeit.

**Athen.** 27. September. Heute übergab hier der russische Vorkämpfer Droum dem griechischen Minister des Innern Soutouloudis das Friedensprotokoll mit zwei Anlagen und dem Entwurf der Grenzregulirung. Die von den sechs hiesigen Gesandten unterschriebene Begleitnote fordert die Regierung an, innerhalb 15 Tagen Bevollmächtigte nach Konstantinopel und Thessalonika zu senden und mit den Großmächten über die Ausführung des Artikels II des Protokolls in Unterhandlungen zu treten. Der bekannte Inhalt des Protokolls ist unverändert. Die erste Anlage theilt mit, daß nach Unterzeichnung des Friedens die Vermittlung der Großmächte aufhört; die zweite Anlage besagt, daß jetzt die Rückkehr der flüchtigen Hellenen in ihre Heimath erfolgen wird.

**Sidney.** 27. September. Es besteht die Absicht, 100 Mann Vancers von Neuschwabens nach Indien zu senden. Der kommandirende General billigt die Vorregel und ist auch für die Entsendung einer Abtheilung berittener Schützen. Es haben sich viele Freiwillige gemeldet.

**Es empfehlen sich:**  
**Emil Behrendt und Marie Husmann.**  
Was doch die liebe Gerechtigkeit manchmal für böse Folgen zeitigt! So hat die hiesige Marie Husmann aus Eifer ihren nächsten Angehörigen verstoßen, ihr Vater sei der Herzog Franz Ferdinand, und die Anderen wüßten es auch wirklich geglaubt. Einer derselben, ein nachherer Reindünker, konnte es gar nicht abwarten, was seiner Schwelger für großes Glück widerfahren, und theilte es dem Reporter des in Aachen erscheinenden „Politischen Tageblatt“ mit, der natürlich nicht Willkür zu thun hatte, als ein Erbsatz benutzt werden mit der „sensationalen“ Nachricht von der Vermählung. So sensationell muß es sein, was ich die Hauptrolle, nach diesem Kaiserlichen arbeiten wird, wie das „Polit. Tagebl.“, und sie finden ihres Gleichen in allen Ecken des deutschen Vaterlandes. Ob die Nachricht auch wahr ist, danach wird nicht gefragt, wenn sie nur sensationell ist und niedrigen Melanogedonen dient! Kägen haben aber bestimmt kurze Beine, und wenn es immerhin einige Zeit gedauert hat, bis der Schwelger angebracht worden ist, so doch jetzt im Voraus und Genuß der Weltliche schicklich, und was etwa noch weiter ermittelt wird, kann höchsten Bedenkmäßigkeiten betreffen, die an sich ja ganz interessant sein können.

ein Kaufmann verbreitet sich die schlimme Kunde in unserer Stadt. Am Familientisch, in den Weinstunden, auf offener Straße wird darüber disputirt. Unzählige verteidigen, aber ebensoviele verdammen. Doble. Gestern hat nun die gerichtliche Leichenobduktion stattgefunden. Mit fieberhafter Spannung erwartet man das Ergebnis. Ich sage: es kann — es darf sich kein Arsenit vorfinden, denn ich vermag diesen Gedanken mit den sich daran knüpfenden Konsequenzen nicht auszubringen. Wie bekommen wir den Gift einher. Die Erbsitzung ist tief erschüttert und versucht, mit Hedda vereint, den alten Eltern Trost und Hoffnung zuzusprechen. Mein Vater, beeinflusst durch seine ererblichen Creaturen, glaubt jetzt an Schuld. Ich gebe es auf, ihn von meiner Ansicht zu überzeugen. Rathlos stehe ich da. Dabei befindet sich unser berühmter Professor der Chemie, Marbach, noch in der Schweiz. — Sie sind in Schlesien. Ueberall feindseliges Aufsehen und höhnliche Gesichter. Thun Sie mir den einzigen Gefallen und kommen Sie bald, da es mich ordentlich nach einem Menschen verlangt, dessen Herz und Wort keine Falltüren bergen. An Mady habe ich bereits geschrieben und gebeten, Leonhard Rüdendaufen die schlimme Nachricht schonend beizubringen, der arme Kerl! Seine ganze Existenz hängt von Bruder Doble ab. Es ist unsäglich! Möchte Ihnen das dolce far niente des Vandaufenthaltes gut gehen haben, lieber Schwarz. Mit bestem Gruß, Ihr Ihnen wohlgenogener Albrecht, Erbprinz.“

(Fortsetzung folgt.)

Die gegen Emil Behrendt, wofürhalten Handlungsformen, einzelnste Untersuchung, wird gefällig wegen großen Unfalls, den er verübt hat, weil er sich fährlicher Weise den Vorkämpfer der Doble geteilt und sich unter dieser Rolle den Angehörigen Marie's borgeht hat. Marie Husmann sieht auch heute noch ganz unter dem Bann des Schicksals und will von sich nicht lassen. Eine Trauerzeit, die man sich schuldig werden, nicht halslos, obgleich die Ansicht einer solchen auf dem Wege zu behandeln ist. Es ist ermittelt, daß sich die Stiefen der Doble-Hausen-Billigung direkt nach London begeben hatten. Dort erhielt das Paar, daß der Transit 80 Pfund Sterling (600 Mk.) koste, in Doleland dagegen nur 10 Pfund. Gleichzeitige hatte sich heraus, daß die zur Trauer erforderlichen Papiere Behrendt's unvollständig waren, weshalb er seine Abreise nach London in London zurückließ und mit ihrem ältestem Sohn nach Athenber bei Offen reiste, um die Papiere zu ergänzen. Doch ihm ein Einleit in Athenber beschliffen war. Das geschah am 18. d. Mts., wo die Eheleute noch nicht auf ihn, sondern auf einen Dr. Albrecht laubende. Nichtsdenkender, so ergibt sich sein Doble, sollen dem Fikation die Beine auf dem Wege durch Aachen gefoltert haben, als er zufällig dem Ehepaar begegnete, der ihn in der Stadt auf seine Bemerkungen in Folge in Athenber wieder nach London zu sein übernahm. Fikation ist ferner, daß Behrendt sein kares Geld besitzt, vielmehr lediglich auf das seiner Geliebten angewiesen ist. Diese Lastlage erklärt auch die Sorge der Marie Husmann, vor ihrer Abreise alles Bargeld, was sie nur erlangen konnte, scheinlich mitzunehmen. Warum die Trauung nicht vollzogen wurde, wird der Genuß sein, wenn sie nicht bringen. Marie Husmann wurde in dem hiesigen Genuß von dem nachher Bruder Franz Husmann mit Unterredung der hiesigen Polizei ermittelt. Bei der Mitteilung, daß der „Erbprinz“ der Altemberger Emil Behrendt sei, erwiderte Marie ohne merliche Erregung: „So, so!“ Behrendt zeigt ein trotziges Wesen. Ihm wurden 6600 Mark abgenommen; er beschliffen, daß weder eine heilige noch eine civil Trauung mit Marie halslos gehen hat. Er möchte sein zum Februar zu Aachen im Genuß eines Aufnahmestandes an der Gde der Frau Kaiserin und Avenue Blonde und war bei einem Verbleiben in der Stadt bei Saint-Espirit hiesig. Anfangs September reiste er plötzlich nach Deutschland ab. Behrendt ist wegen des großen Ansehens seines Vaters von seinem Doble entfernt, der Empfänger Bureauverwalter war, besser als seine Schwelger, die einfache Arbeiter sind, erogen werden. Der Hotel Diuau in Aachen, in welchem sein Vorkämpfer Behrendt, alias Fretel, abgehies, ist ein bekanntes, vornehmlich von den hiesigen höchsten Doble, welches in der Gde Saint Etienne seit ab vom Gemälde der Großhadt im Schatten der Kathedrale gelegen ist. Im Hotel hatte man seine Abkunft, wenn man überbeigte. Das Paar machte einen so eifrigen Genuß, daß man am ersten Tage nicht einmal nach seinem Namen fragte. Es nahm heftigen Abschied ein. Behrendt, der gut französisch spricht, während seine Geliebten nur den deutschen Sprache mächtig ist, artet, fähig zu sein, wenn, weil er dort studirt habe.

**Lotales.**  
(Beiträge für den locten April sind am willkommnen Mittelsungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaktion zugehen zu lassen.)

**Merseburger, 28. September.**  
**Ehrenmitgliedchaft.** In der am 25. d. Mts. stattgehabten Herbst-Versammlung des hiesigen Schachvereins wurde, dem „Vollstosser“ zufolge, der Antrag des Bezirksvorstandes, betreffend die Ernennung des Königl. Landrats, Herrn Grafen v. Hausowille, als Ehrenmitglied des Bezirks, einstimmig gut gehehen.

**Das „Merseburger Kreisblatt“ in Ginterindien.** Aus Cingapore, 25. August, ging uns heute folgende Postkarte zu: „Geehrter Herr Redakteur. Eben genieße ich die herrliche Abendstühle der Tropen. Doch mit Hilfe eines deutschen Glas Beeres, einer Cigarre und des „Merseburger Kreisblattes“ — habe ich meine Gedanken nach Merseburg geleitet. Ich lese die Zeitung vom 24. Juli, welche in den „Bermindeten Nachrichten“ einen Bericht über Dr. Ehlers Wörber bringt. Der Bericht stimmt ganz genau, doch erlaube ich mir die neuesten Nachrichten hinzuzufügen. Von einem Leben im besseren Jenenseits wollten die beiden Wörber noch Nichts wissen und haben deshalb diesem Leben ein Leben in den Bergen vorgezogen, indem sie sich ihrer Fesseln frei machten und sich französisch empfahlen. Auf ihr Wiederbringen sind vom Kaschhauptmann einige Schweine und einige Sad Reis ausgelegt. Morgen gehen wir in See nach Neu-Guinea. Die nächsten Nachrichten werde ich Ihnen zukommen lassen. Otto Mungar, Medizinst E. S. „Stettin.“ (Die Karte ist im Original auf unserer Expedition einzufehen. E. Red.)

**Von unserer Garnison.** Die für Merseburg so außerordentlich wichtige Frage, ob wir unsere Garnison erhalten, oder über kurz oder lang verlieren werden, beschäftigt seit den letzten Tagen, d. i. seitdem auswärtige Blätter entsprechende Nachrichten gebracht haben, wieder einmal die Bemühten recht lebhaft. Völlig zuverlässige Informationen über den Stand der Dinge zu erhalten, ist nicht ganz leicht, wir glauben aber, ohne daß wir besondere Hoffnungen erwecken möchten, für heute so viel verstehen zu können, daß sich die Gelegenheit noch geraume Zeit hinausziehen wird und wir unsere Garnison auf absehbare Zeit noch behalten werden. Nach unseren an verschiedenen Stellen eingegangenen Informationen, die uns zum Teil unter Vorbehalt gemacht worden sind und die wir deshalb auch nur unter Vorbehalt wiederzugeben vermögen, hat eine hochstehende, in der Provinz Sachlen wohl bekannte Persönlichkeit, Bedenken gegen die Verlegung der Infanterie nach Torgau erhoben, weil bei etwa ausbrechenden Forderungen der Pferdebestand des etwa 1/2 Stunde entfernt liegen-

den Ag...  
weitere...  
werden...  
auf die...  
pacht...  
i. St...  
hat zur...  
ob er...  
voraus...  
entsche...  
werden...  
bauern...  
werden...  
wieder...  
stündig...  
hat die...  
ung...  
schwe...  
Halle N...  
12 H...  
Aufschl...  
hat, ein...  
wünsch...  
möglich...  
für die...  
\* G...  
fertigen...  
zige r...  
im Kre...  
tiner g...  
\* B...  
das in...  
sam, m...  
übergeg...  
\* D...  
am dor...  
sein er...  
Das E...  
Gelang...  
gestell...

den Kgl. Gehalts Gradui sehr leicht in Mitleiden- schaft gezogen werden könne. Damit würde die weitere Mittheilung in Einklang zu bringen sein, daß die Stadtvertretung von Vorkau neuerdings den Vorschlag, auf welchem die Hauptkassiererin erbaute werden soll, sowie den daran hängenden Eetzierplatz auf die nächsten 6 Jahre verpachtet hat bzw. verpachtet haben soll. Die ganze Angelegenheit liegt z. B. noch beim Realgymnasium. Der Reichstag hat zunächst nur die erste Bauacte bewilligt, und ob er die nächste Rote bewilligen wird, kann sich voraussichtlich frühestens im März oder April n. J. entscheiden. Aber selbst wenn die Raten bewilligt würden, dürfte es immerhin noch geraume Zeit dauern, bis der Bau fertig gestellt ist und bezogen werden kann.

**Kolossal Halle - Merseburg.** Den wiederholten Bitten um Schaffung einer Verbindung spät Abends von Leipzig nach Merseburg hat die Königl. Eisenbahn-Verwaltung jetzt Rechnung getragen und vom 1. Oktober d. J. ab ver- suchsweise einen Kolossal von Halle nach hier ab Halle Nachts 12 Uhr 25 Min., in Merseburg Nachts 12 Uhr 55 Minuten, welcher in Halle direkten Anschluß an den Zug 11 Uhr 20 Min. ab Leipzig hat, eingeleitet. Hauptsächlich findet diese vielfach gewünschte Einrichtung allseitig durch recht gute Benutzung des Zuges Anerkennung, damit letzterer für die Folge bestehen bleibt.

**Goldene Hochzeit.** In seltener Kräftigkeit feierten am Sonntag das Zimmermanns Paar ziger Ehepaar in dem benachbarten Guts im Kreise ihrer Kinder und Kindeslinder das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

**Trichinöses Schwein.** In einem Schwein, das in einem hiesigen Restaurant zur Schlachtung kam, wurden vom Fleischbeschauer heute Trichinen gefunden. Das Schwein ist inzwischen dem Aboder übergeben worden.

**Der katholische Männerverein** feierte am vorigen Sonntag in der Kaiser-Wilhelm-Halle sein erstes Stiftungsfest unter reger Theilnahme. Das Festprogramm, bestehend in musikalischen und Gesangsabtheilungen, war ein reichhaltiges, und ist der gefällige Abend auf's Beste verlaufen.

**Stadtverordneten-Sitzung.**

Montag, den 27. September 1897.  
Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Witte, eine Mittheilung des Magistrats zur Kenntniß der Versammlung, wonach vom 1. Oktober cr. ab dem Wauer Buchendorfer hierüber die Straßeneinrichtung auf dem Neumarkt gegen ein jährliches Stigma von 90 M. übertragen werden ist. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetretet, und dieselbe wie folgt erledigt:

1. Bestimmung der Etats für 1898/99 a) der höheren Mädchen- und der gehobenen Schule, b) der Volksschulen, c) der Wittwen- und Waisenkasse für häusliche Beamte u. Berichterstatter Herr Professor Dr. Witte, während der stellvertretende Vorsitzende, Herr Bureau-Vorsteher Schwan gler den Vorsitz übernimmt.

Nach den Vorschlägen der Budget-Kommission soll betragen: a) Bei der höheren Mädchenschule und gehobenen Schule: die Gesamteinnahme 38 150 M., (gegen 38 900 M. im vorj. Etat), die Gesamtausgabe 73 880 M. (gegen 63 850 M. im vorj. Etat), mithin der Zuschuß aus der Kammereinnahme 18 850 M. (gegen 11 700 M. im vorj. Etat); b) bei den Volksschulen: Die Gesamteinnahme 18 850 M. (gegen 11 700 M. im vorj. Etat), die Gesamtausgabe 71 350 M. (gegen 63 050 M. im vorj. Etat), mithin Zuschuß aus der Kammereinnahme 52 680 M. (1330 M. mehr als im vorj. Etat). c) Bei der Wittwen- und Waisen- kasse für häusliche Beamte pp.: Die Gesamteinnahme und Gesamtausgabe 7091,40 M. (gegen 6517,60 M. im vorj. Etat), der Zuschuß aus der Kammereinnahme 3701,46 M. (867,75 M. mehr als im vorj. Etat). Die Etats werden den Vor- schlägen der Budget-Kommission gemäß einstimmig angenommen, ebenso einige besondere Anträge der Kommission, die Umstellung einiger Ausgabepositionen im Etat betreffend.

2. Erhöhung der Zahlung für die Schwestern im Krankenhaus und Stiechenhause. (Berichterstatter Herr Stadtd. Dr. Kähler.) Die Dierin des Eitzabeth-Krankenhauses in Berlin hat beim Magistrat beantragt, die Zahlung für die 3 im hiesigen Kranken- hause, bezw. Stiechenhause beschäftigten Schwestern zu erhöhen, und zwar für jede um 30 M. (von 180 M. auf 210 M.) Begründet ist der Antrag damit, daß andere Krankenhäuser mit der Erhöhung bereits vorgegangen sind, daß die Anforderungen an die Schwestern sich erhöht haben und daß das für die Schwestern des Eitzabeth-Krankenhauses ein- zurichtende Anstaltsgebäude bedeutende Kosten ver- ursacht. Magistrat hat nach Anhörung der Kuratorien des Kranken- bezw. Stiechenhauses beschlossen, dem Antrage stattzugeben und ersucht die Ver- sammlung seinem Beschlusse beizutreten. Nachdem Herr Oberbürgermeister Reineckert, um solcher Ausnahme vorzubeugen, noch darauf hingewiesen, daß es sich hier nicht um ein Gehalt der Schwestern handle, sondern das die Zahlungen an das Mutter- haus in Berlin geleistet werden, wird die Magistrats- vorlage auf Beherrschung des Berichterstatters von der Versammlung genehmigt.

3. Entlassung verchiedener Rechnungen. Die Rechnungen der Stipendien- und Legatenkasse für 1895/96 (Berichterstatter Herr Stadtd. H. Langen- burg), der Kammereinnahme für 1895/96 (Bericht- erstatter Herr Stadtd. Kähler), der Wittwen- und Waisenkasse für 1895/96, sowie der Handarbeiten- kasse für 1895/96 (Berichterstatter Herr Stadtd. Heger) und der Wasserwerk-Kasse für 1895/96 (Berichterstatter Herr Stadtd. Dreschner) sind von der Rechnungs- Kommission-Kommission für richtig befunden worden, und wird für dieselben auf Antrag der betr. Herren Berichterstatter von der Versammlung die Entlassung ertheilt. Damit schloß die Sitzung.

**Provinz u. Umgegend.**

**Schafstädt, 26. September.** Der Königl. Eisenbahn-Baumeister, Herr Fald, welcher den Bau der Eisenbahnhöfen Schafstädt-Lauchstädt-Merseburg, sowie Lauchstädt-Schleittau geleitet, ver- läßt in nächster Zeit sein Domizil Lauchstädt.

**Zückerbock, 27. September.** Wenig bekannt dürfte sein, daß der Kaiser als Hypothekens- gläubiger auf dem Amtsgerichte zu Zückerbock in dem dortigen Grundbuche eingetragen steht. Die Hypothek beträgt 55 000 Mark, wird mit 4 Proz. verzinst und ruht auf dem in der Nähe der Ka- sernen der Artillerie-Schießschule am Schießplatz bei Zückerbock errichteten „Soldatenheim.“ Als Eigen- thümer des „Soldatenheim“ figurirt der Divisions- präsident Hans Friedberg, der das Heim errichtet hat, um den zum Schießplatz kommandirten Sol- daten eine Art Familienstätte zu gewähren und die stittliche Hebung der Soldaten zu pflegen. Der Kaiser bringt dem Heim großes Interesse entgegen, läßt sich oftmals eingehenden Bericht erstatten und gewährt von Zeit zu Zeit Zuschüsse.

**Vermischte Nachrichten.**

**Harburg a. d. Elbe, 27. September.** Gerabührende Riesenmaien verheilten heute den hiesigen Bürgermei- ster, früheren Gemeindevorsteher Wittmann, nach einem Schan-Plan. Weistling erlag nach einer Stunde den erhaltenden Verletzungen.

**Meus, 27. September.** Der Postleutnant Heinrich Sauer, der angestrichen war, in der Nacht vom 21. März zum 1. April in dem Nachtzuge der Eisenbahn Geln-Ders in Postkondukteur Kugl erwidert zu haben, zu lebendiger Buchführungskasse verarbeitet. Die Geschworenen hatten dem Angeklagten mildernde Umstände zugestimmt.

**Gerichtszeitung.**

**Freiburg (Schweiz), 27. September.** Nach achtjähriger Schwärzgerichtsbehandlung wurde heute der ehemalige Verhö- rante Heinrich Huber, der angestrichen war, in der Nacht vom 21. März zum 1. April in dem Nachtzuge der Eisenbahn Geln-Ders in Postkondukteur Kugl erwidert zu haben, zu lebendiger Buchführungskasse verarbeitet. Die Geschworenen hatten dem Angeklagten mildernde Umstände zugestimmt.

**Telegraphische und letzte Nachrichten.**

**Berlin, 28. September.** (Privatmittheilung.) Das Interesse an Heybrand und seiner Geliebten hat sich erhöht, der Albus ist gefallen. Der Schwindler, der an Großmannsuche leidet, kommt bereits nächste Woche vor das Gericht in Bittich,

um sich wegen Führung eines falschen Namens zu verantworten (vergl. auch an anderer Stelle der vorliegenden Nummer, D. Red.)

**Madrid, 28. September.** (Wolff's Bureau.) Die Verhaftung von 7 Individuen erfolgte infolge von Anzeigen über anarchoistische Complots. Auf eine weitere Anzeige beschlagnahmte die Polizei in der Straße Bravo Murillo Explosionsmaschinen und verhaftete noch ein Individuum, von dem man glaubt, daß es ein Anarchist ist.

**Halle a. S., 28. September.** Die „Holl. Ztg.“ berichtet über eine Wirthschaft, wie folgt: Auf der Dorfstraße in Beidersee wurde am Sonntag Abend ein Arbeiter von drei in Beidersee be- schäftigten russisch-polnischen Arbeitern aus nütziger Ursache überfallen und durch Stockschläge über den Kopf gefährlich zugerichtet. Er konnte noch allein nach seiner Wohnung in Beidersee gehen, wo sein Bruder, mit dem er ein Zimmer bewohnte, ein thalergroßes Loch im Kopfe leitete. Am anderen Morgen ver- mochte sich der Verletzte nicht zu erheben und nicht zur Arbeit zu gehen. Als sein Bruder am Nach- mittage nach ihm sah, fand er ihn als Leiche vor. Bei dem Bekanntwerden des Todes entlofen die Schuldigen, jedenfalls werden sie verurtheilt, die Eisenbahn zu gewinnen, um schleunigst über die Grenze zu kommen. Des dritte (namen aber schwer fallen, da sie ihre Papiere her gelassen hat. n. drei Namen sind Gebrüder Albert und Adam Augustinowicz, sowie ein nur unter seinem Vornamen Salentin bekannter Arbeiter. Die Verurteilung ist schleunigst angenom- men. Der Erschlagene ist erst vier Tage vom Militär freigegeben und am Sonntagabend in Bei- dersee in Arbeit versetzt. Ein Mädchen soll die Ursache des Streites gewesen sein.

**Fruchtmarkt.**

**Halle a. S., 28. September.** Nach dem Bericht aus der Landwirthschafts-Kommission für die Provinz Sachsen wurden statistisch erhebt Getreidepreise in der Zeit vom 24.-26. September für 100 K. Weizen im Kreise Merseburg geringe 16, mittel 17, guter 18,50 M., im Kreise Schöneberg geringe 16,5, mittel 17,30, guter 17,80 M., im Kreise Naumburg geringe 16, mittel 16, guter 17 M.; Roggen im Kreise Merseburg geringe 12, mittel 13,50, guter 14,40 M., im Kreise Weissenfels geringe 13,25, mittel 13,95, guter 14,15 M., im Kreise Naumburg geringe 12,50, mittel 13, guter 13,50 M.; Gerste im Kreise Merseburg geringe 16, mittel 16, guter 16,5 M., im Kreise Weissenfels geringe 16,25, mittel 16,50, guter 16,15 M., im Kreise Naumburg geringe 15, guter 17 M., im Kreise Querfurt geringe 13,50, mittel 14, guter 15 M., im Kreise Weissenfels geringe 12,75, mittel 13,75, guter 14,75 M., im Kreise Naumburg geringe 12, mittel 13, guter 14,60 M.; Hafer im Kreise Merseburg geringe 16, guter 20 M., im Kreise Weissenfels geringe 16, guter 20 M., im Kreise Naumburg geringe 18, guter 20 M.

**Aus dem Geschäftsverkehr. Kennen Sie**

die Königin der Seifen, Döring's Seife mit der Gule? Wenn nicht, sprechen Sie es nach auf. Machen Sie eine Probe mit dieser vorzüglichen Seife, die in letzterer Zeit durch chemische Fälsche vielfach vertrieben und verwechselt worden ist, so daß sie mit Recht als die beste und populärste Seife der Gegenwart gelten darf. Für 40 Pfg. überall erhältlich. [881]

**Der Stolz der Hausfrau** ist eine blendend weiße, reine Seife, die sich zur Erzielung einer solchen Dr. Thompson's Seifenpulver unter allen anderen Waschmitteln als das Beste bewährt. Sie löst genau auf die Schmutzmasse „Schwamm“, Ueberall erhältlich. [970]



Die höchste Gefährdung gewährt ein Bad erst durch den Gebrauch der Patent-Nippel-Schale. Den Versuch sollte jeder machen, erst nehme man ein Bad ohne, dann ein solches mit vorheriger gründlicher Abwiegung mit Patent-Nippel-Schale und man wird erkennen, daß über den Unterschied und die nothwendige Wirkung, welche diese Seife auf die Haut ausübt, nicht nurberichter, sondern auch durch den besten und am meisten angenehmen kammernartigen Geruch wird man wie verjüngt das Bad verlassen und nicht mehr ein solches ohne Patent-Nippel-Schale nehmen. Die Patent-Nippel-Schale ist ein Schild 50 Pfg. überall, auch in den Apotheken, erhältlich. [2860]

Verantwortlich für den textlichen Theil: Rab. Heinr. für Inserate und Anzeigen: Franz Böttcher. Druck in Merseburg.

<p><b>Zu Kücheneinrichtungen</b> empfehle Holz-, Emaille-, Porzellan-, Glas- u. Steinartwaaren. <b>August Perl, Enten-</b> Magazin für Haus- u. Küchengeräthe.</p>	<p><b>Kronleuchter, Hängelampen, Tisch- u. Küchen-Lampen etc.</b> empfehle billigt in großer Auswahl <b>August Perl, Enten-</b> Magazin für Haus- u. Küchengeräthe.</p>	<p><b>Kaffeesevice, Tafelservice, Bierservice, Waschserservice,</b> billigt bei <b>August Perl, Enten-</b> Magazin für Haus- u. Küchengeräthe.</p>	<p><b>Practische Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke</b> findet man in großer Auswahl bei <b>August Perl, Enten-</b> Magazin [3429] für Haus- u. Küchengeräthe.</p>
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------



Die Herren Geschäftstreibenden machen wir darauf aufmerksam, daß bis zum 1. Oktober er. Agitationen Exemplare des „Kreisblatts“ in Merseburg und Umgegend zur Vertheilung gelangen. Interesse in diesen Nummern dürften besonders wirksam sein.

Die Expedition des „Kreisblatts“.

Stadt besonderer Meldung.

Am Sonntag, den 26. Sept., 12 Uhr Mittags schenkte uns Gott zu unsern innigen Freude ein gesundes Töchterchen.

Merseburg, d. 28. Sept. 1897. Pastor Hornhak und Frau.

Um ein in Erde bef. gr. Gut zu übernehmen, verkaufe sofort mein in 4. lebh. Kirchdorfe nur 1 Std. zu Fuß von Magdeburg entf. gelg. Gut

Gut 35 Hectar

ca. 148 Mora. durchg. Rübenod. einschl. 4 Zuckerrabritationen. mit herrschaftlichem Wohnhaus, 40. Geb., gr. Gärten, compl. Jnd. und vord. Ernte preiswerth für 120 000 Mk. Als Anzahlg. genügen 30 000 Mk. Das Restkaufgeld lasse ich lg. Zeit unfundbar stehen. Daraufbei. Aufk. erh. unter G. 79 Rudolf Woffe, Magdeburg. [3460]

Für Rettung von Trunksucht! versend. Anweisung nach 22-jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vornissen, zu vollziehen. Keine Berufsänderung, unter Garantie. 22 Briefen sind 50 Pfg. in Boteimarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina b/Säckingen Baden. [3433]

Achtung!

Alte Wollfächer

zur Umarbeitung nimmt an und liefert: Hauskleider, Unterrocke, Mantel-Stoffe, Damentücher, Coten, Flanelle, Dedeln, Teppiche, Portieren, Strickwolle, Wollkleiderstoffe, Bardend. Handtücher, emdenische Bettzeuge; ferner: Herrenhosen in Rammgarn, Cheviot, Buckskin etc. R. Eichmann, Ballenstedt a. H. Annahmestelle und Musterlager bei Fr. Paula Schmidt, 2572] Winkel 4.

Alle Wäschestücke für Herren, Damen u. Kinder, Brautausstattungen in jeder Größe, Oberhemden in verschiedensten Preislagen, Kragen, Manschetten, Servitors, Vorhemden, Shlipse u. Cravatten liefert solide u. gut zu billigen Preisen. Adolf Schäfer.

Kupferne und eiserne Kessel in großer Auswahl empfehlen billigst [3428] Gebr. Wiegand.

Kartoffel-Verkauf. Jeden Dienstag und Freitag werden beste Speisekartoffeln abgegeben. Juwel à Ctr. 2,70 Mark, Magn. bonum à Ctr. 2,50 Mk. Futterkartoffeln à Ctr. 1,20 Mk. Die Gute-Verwaltung von Carl Berger. 3438] Hallestr. 40. Möblierte Stube mit Schlafkammer, mit od. ohne Kofk, zu vermieten. Röh. Exped. 13454

Franz Lorenz, Merseburg, kl. Ritterstr. 2, Ecke Entenplan empfiehlt: Herrenhüte - billigste Preise, Winter- u. Glacé-Handschuhe, Regenschirme - Beste Qualitäten, Cravatten - größte Auswahl, Oberhemden, Normal-Unterzeug, Strickwesten. - Reelle Bedienung.

Neuheiten der Herbst- u. Winter-Saison in Hüten, Bändern u. Federn etc. (reichste und preiswertheste Auswahl) empfiehlt Franz Lorenz, kl. Ritterstr. 2, Ecke Entenplan.

In Auswahl von 30 Stück stehen Dänische und Hannover'sche Pferde bei uns zum Verkauf. Gebr. Strehl.

Rich. Beyer, Merseburg. Erstes und größtes Möbeltransportgeschäft am Plage. Eig. Möbelwagen in allen Größen. Uebernahme jeden Umzugs prompt und billigst, per Bahn resp. durch meine eigenen Geschire. [512]

Stadttheater Halle a. S. Mittwoch, den 28. Sept. Allesandro Stradella hierauf: Cavalleria Rusticana. Anfang 7 1/2 Uhr. Pa. gebr. Coffee's kräftig und rein schmeckend à Pfd. von 100 Pfg. an. Pa. gar. rein Cacaopulver leicht löslich à Pfd. v. 120 Pfg. an. Pa. Haselnuß-Cacao à Pfd. 90 Pfg. empfiehlt in stets gleichmäßiger, anerkannt guter Qualität Walther Bergmann Gotthardstraße 8. Colonialwaaren-, Caffee- u. Cacao-Special-Verhand-Gesellschaft Germanische Fischhandlung Frisch auf Eis Schellfisch, Seehecht, Schollen, Wlcinge, Hundern, Sprotten, stießend fetten Mauchlachs, Nale, geräuch. Schellfisch, Mal in Selee, Lachs eingem., Neunaugen, Bismarckheringe, Nollmöpfe, Caviar empfiehlt W. Krämer. [3358]

Blüthenhonig garantiert reines Naturprodukt empfiehlt 3468] à Pfd. 1 Mk. Heinrich Langler, Merseburg, Markt 14.

ff. neuen Sauertohl 2 Pfd. 15 Pfg. empfiehlt 3459] Carl Etkner, Markt 25. Frische Naturbutter Postkorb ca. 10 Pfd. 6,00 Mk. per Nachh. [3286] J. Krebs, Willenberg, Dürr.

Hoffischerei. Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Zu vermietthen möblierte Wohnung (Stube und Kammer, auch getheilt), auf Wunsch mit voller Pension, in sehr schöner Lage (nach der Damnhymenade zu) gelegen. Zu erfragen bei [3437] Heintr. Schulze jun., Cigarren-Geschäft, oder in der Expedition dieses Blattes.

Wegen Veränderung des Geschäftes in ein großer Laden mit Nebenräumen, lebhaftester Straße, sof. zu vermietthen und bald oder später zu beziehen. Off. unter K. 3469 an die Kreisblatt-Exped. eingureichen.

Alten- u. freundliches Logis in billig zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. Gut möbl. Zimmer portiere u. separat gelegen, zu vermietthen. 3463] Sessnerstr. 1b.

Fr. möbl. Stube mit Zu behör. sofort zu vermietthen. Röh. Exped. 81. [3461]

Ein gutes Arbeitspferd steht preiswerth zum Verkauf. 3462] Menschau 30. 2 Schriftseher-Lehrlinge sofort oder später gesucht. Kreisblatt-Druckerei.

## Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement unseres Blattes auf das 4. Quartal 1897 ergeben ein. Das „Kreisblatt“ erscheint an jedem Wochentage, Nachmittags, und bringt die bis dahin eingelaufenen Nachrichten überflüssig zusammengestellt in gedrängter Kürze. Da die stille Zeit aller Voraussicht nach in Kurzem zu Ende gehen dürfte, so werden wir ab dann in die Lage kommen, den Lesern ein möglichst interessantes Blatt in die Hand zu geben, welches sich über alle wichtigen Tagesereignisse, gleichviel welchen Charakters, schnell und zuverlässig informiert. Ueber die Haltung des „Kreisblatts“ brauchen wir nicht viel zu sagen, sie ist bekannt, und die Ausnahme, welche das Blatt in Stadt und Land neuerdings findet, bezeugt, daß wir auf dem richtigen Wege sind.

Wir möchten angefaßt des bevorstehenden Quartalswochs die Bewohner der Stadt und des Kreises Merseburg so besonders darauf hinweisen, daß es viel mehr in ihrem Interesse liegen dürfte, auf das „Kreisblatt“ zu abonnieren, als auf eines der vielen Berliner, Leipziger und halleischen Blätter, welche seit Jahren Stadt und Land überschwemmen. Diese Blätter, welche an gedrucktem Papier reichhaltig sein mögen, bieten neben einer Fülle, die hierorts nur sehr wenig interessiert, kaum etwas, resp. rein Nichts, was die Interessen der Stadt oder des Kreises Merseburg angeht. Die politischen, wirtschaftlichen und materiellen Interessen des Kreises Merseburg liegen diesen Blättern vollständig fern und sind ihnen so gut wie gleichgültig. Diese Abonnementsgelder, welche sich jährlich auf Tausende besäßen, könnten ebenso gut in Merseburg selbst bleiben, um die hiesige Presse zu unterstützen. Die Einwohnerschaft hat es selbst in der Hand, sich eine gute Lokalpresse zu schaffen, indem sie in erster Linie die auswärtigen Blätter abschafft. Was die Leipziger u. halleischen „unparteiischen“ Blätter bringen, bringt ihnen das „Kreisblatt“ ebenso gut, vielleicht noch besser, und ebenso schnell, resp. noch schneller. Wir bitten deshalb die Bewohner von Stadt und Land, ihren Lokalpatriotismus dadurch zu dokumentieren, daß sie die billigen auswärtigen Blätter abbestellen und für das neue Quartal wenigstens einen Versuch mit dem „Kreisblatt“ zu machen.

Der Abonnementpreis, sowie das Format bleiben vorläufig noch bestehen, doch bleiben Änderungen, soweit sie im Interesse des Lesers liegen, vorbehalten.

**Inserate,** welche für das kaufkräftige Publikum berechnet sind, haben im „Kreisblatt“ Erfolg, und ist uns von jedem Geschäftstreibenden neuerdings versichert worden, daß sie ihre Kundhaftigkeit nicht unwesentlich vermehrt haben, eitem sie im „Kreisblatt“ inserieren. Die Inseritionsbedingungen sind bei mehrmaliger Aufgabe des nämlichen Interests bekanntlich sehr günstige.

Redaction und Verlag des „Merseburger Kreisblatts“.

### Stand der Lehrerbesoldungen der Provinz Sachsen.

Die Neuregelung der Lehrerbesoldung auf Grund des Gesetzes vom 3. März d. J. schreitet in all-gemeiner ziemlich langsam vorwärts. Aus unserer Provinz Sachsen liegen bisher die Festsetzungen aus den folgenden 35 Städten- und größeren Dörfern (Vororten von Halle) vor. Es ist jedoch dabei zu beachten, daß sämtliche hier genannte Gehaltslisten noch der Genehmigung der königlichen Regierung ev. des Ministers bedürfen und daß sogar die Regierung die Vorschläge verschiedener Städte bereits beanstandet und höhere Gehaltsätze verlangt hat.

Ort	Severaltaxe	Grund-gehalt	Wahlbezirk	Alters-anzahl	Späthalt	Gehalts-löhne in M. 6-32	Verh.
Magdeburg	1.1100	400-450	200	3350	66,050		
Halle a. S.	1.1100	380	170	3020	61,610		
Grfurt	1.1100	370	170	3000	61,050		
Einleben	1.1100	400	190	3310	67,030		
Worbis	2.1100	350	150	2800	58,150		
Gröningen	1.1200	400	160	3040	63,520		
Delitzsch	4.1200	250	150	2800	58,150		
Quedlinburg	3.1050	250	175	2875	56,875		
Merseburg	2.1100	300	160	2800	56,800		
Lorgau	2.1050	300	150	2750	56,750		
Mühlhausen	2.1050	330	150	2730	56,190		
Etzenhau	2.1050	300	150	2730	56,190		
Spannebeck	2.1050	300-360	150	2760	56,130		
Halbe a. S.	4.1000	250	180	2875	56,060		
Artern	3.1000	250	175	2825	55,475		
Eintracht	4.1050	300	150	2700	55,350		
Eintracht	3.1100	250	150	2700	55,350		
Erzberg	1.1100	250	150	2700	55,350		
Gröbzig	1.1100	250	150	2700	55,350		
Diemitz	1.1100	250	150	2450	48,350		
Seeben	1.1100	250	150	2450	48,350		
Helligesfeld	2.1100	240	150	2690	55,070		
Sangerhausen	2.1000	330	150	2680	54,790		
Weißfels	2.1050	200-350	140	2660	54,380		
Bitterfeld	3.1050	250	150	2650	53,950		
Darßheim	2.1150	150	150	2650	53,950		
Solzberg a. D.	2.1050	200	150	2600	52,550		
Döberitz	3.1040	360	111	2400	52,200		
Schluswig	2.1000	225	150	2575	51,860		
Hettstedt	4.1000	200	150	2550	51,150		
Barby	4.1000	200	150	2550	51,150		
Reitz	2.1000	280	130	2450	51,080		
Raumburg	2.1000	300	125	2425	51,025		
Werben	2.1060	150	140	2470	50,260		
Suhl	3.1000	342	100	2242	49,276		
Sachsa	4.1000	240	100	2140	46,420		

Bei den mit einem \* versehenen Städten hat die Regierung die Genehmigung verjagt und höhere Sätze verlangt, bei den mit † versehenen ist freie Wohnung dabei. Die fettgedruckten Zahlen bedeuten die Forderung der Regierung.

### Das Duell Baden-Wolf.

Ueber die Sitzung des Abgeordnetenhauses am Donnerstag, in der sich der zum Zweifelsfall Anlaß gebende Austritt ereignete, heißt es in einem Berichte:

Wolf drängte sich an die Ministerbank heran und verlangte wegen angeblicher Anstellung von verkleideten Geheimpolitikern als Diener des Abgeordnetenhauses von Baden direkt Aufklärung; er rief aus: „Wenn es wahr und richtig ist, so ist das eine erdärmliche Schmutzerei!“ Im stenographischen Protokoll ist dieser Zwischenfall nicht angeführt, weil er im herrschenden Wärm nicht allseitig gehört wurde. Mehrere polnische Abgeordnete traten auf Wolf zu und sagten: „Bitte, keine Schmutzereien!“ worauf Wolf erwiderte: „Das ist keine Schmutzerei. Wenn die Behauptung wahr ist, so ist das eine Schmutzerei, das halte ich anrecht!“ Er übernehme für das, was er gesagt habe, die Verantwortung und stehe jederzeit zur Verfügung. Die polnischen Abgeordneten gaben ihm keine Antwort. Graf Baden, der Alles gehört, ließ Wolf fordern.

An Einzelheiten über das Duell selber wird noch Folgendes berichtet:

Am Sonnabend Morgen Punkt 9 Uhr, standen sich der Ministerpräsident Graf Baden und der Abg. Wolf in der geräumigen und etwas abgelegenen Militär-Kettanstalt an der Langgasse gegenüber. Sekundanten waren, wie mitgeteilt, für den Ministerpräsidenten der Korpskommandant von Wien General der Kavallerie Graf Uexküll-Sydenhain und Oberst Reich, für Herrn Wolf die Abgeordneten Dr. Lemisch und Dr. Schloßer. Die Offiziere waren in Uniform, die Lebrigen in Civil. Die für das Duell gewählten Wäffeln waren altartige, nicht gegen Kanallier-Büchsen, wie sie gewöhnlich bei ähnlichen Anlässen in Gebrauch genommen werden. Ferner waren folgende Bedingungen vereinbart: Dreimaliger Aushwechel oder erste Verwendung, 25 Schritt Distanz ohne Vorgehen, drei Sekunden Zeit. Graf Uexküll kommandierte: „Eins — zwei — drei.“ Fast gleichzeitig fielen zwei Schüsse, so daß Wolf zuerst — jedoch nach erfolgtem Kommando — seinen Schuß abgegeben hatte. Man sieht, während der Abgeborene Wolf mit erhobenem Arm unbeweglich stehen blieb, wie Graf Baden mit einem schmerzlichen Schmerzensgeschrei im Gesicht, jedoch ohne einen Laut, mit der Linken rasch nach seinem rechten Arm griff, der inzwischen herabgefallen ist, wobei die Waffe aus der Hand gelitten und zu Boden gefallen ist. Die Sekundanten und Ärzte eilen herbei, und schon rieselt Blut über die rechte Hand des Ministerpräsidenten, der die lateinischen Worte sagt: „Ich bin verwundet!“ Mit funktierender Hand scheidet der Regimentsarzt Dr. Zimmermann Rod- und Hembärmel auf und legt rasch eine Kompresse auf die Wunde, um die Blutung zu stillen. Die Sekundanten entscheiden, daß Kampfsunfähigkeit eingetreten, das Duell ausgetragen sei. Nun tritt Abgeordneter Wolf an den Ministerpräsidenten heran und reißt ihm zur Verhöhnung die Hand, die Baden annimmt. Dann entsetzt sich Wolf mit seinen beiden Sekundanten nach bösslichem Grusse an die übrigen Teilnehmer rasch, um sich zu Fuß nach der Stadt zu begeben. Von den Ärzten wurde festgestellt, daß die Wunde dem Grafen im rechten Arm unterhalb des Ellenbogengelenks eingebrungen und von dort, immer die Wundspitze durchschneidend, bis in die Schultergerad gegangen und daselbst steden geblieben war. Knochen und andere Teile waren nicht verletzt, die Wunde hatte in den Wundspalten bloß einen sogenannten „blinden Schußkanal“ ge-

bildet, eine immerhin schwere, jedoch nicht gefährliche Verletzung. Es wurde ein Notverband angelegt, worauf Dr. Zimmermann den Ministerpräsidenten, der seine Ruhe und Kaltblütigkeit bewahrte, zu Wagen in seine Wohnung brachte. Die ganze hier geschilderte Scene hatte kaum 10 Minuten in Anspruch genommen. In seiner Wohnung ward dem Grafen die Wunde herausgeschnitten und der endgiltige Verband angelegt. Die Familie des Grafen war von dem Duell nicht unterrichtet, und erfuhr die Thatfache erst, als der Ministerpräsident verwundet nach Hause kam. Obwohl von seinen Angehörigen dringend gemahnt, sich zu Bette zu begeben, lehnte er dies ab und verbrachte den Tag, den Arm in einer Schlinge haltend, im Zimmer; er ließ sich Nachmittags die Zeitungen bringen, in welchen er eifrig die Duellberichte las, und erledigte auch mehrere dringende Aktenstücke. Außer den unermesslichen Wundschmerzen hatte Baden keine weiteren Beschwerden. Die Beschaffenheit der Wunde läßt erwarten, daß sich irgendwelche Verschlimmerungen nicht einstellen werden. — Die Nachfrüge in den Nächten auf Sonntag und Montag war nur wenig gestört. Wundheiler stellte sich nicht ein. Auch an diesen beiden Tagen konnte der Ministerpräsident außer Bett sein, und die Regierungsverhältnisse fortzuführen. In etwa vierzehn Tagen dürfte die Heilung eingetreten sein.

Sämtliche Gesandte und Vertreter der auswärtigen Mächte gaben Sonnabend Nachmittags in Badens Hause ihre Karten ab. Auch die Ministerkollegen waren erschienen. Die Parteien der Reichsthe, aber auch der deutschliberalen Großgrundbesitzer, viele Mitglieder der Aristokratie gaben Baden persönlich ihre Teilnahme kund. Auch der Kaiser gab telegraphisch wiederholt der innigsten und freundschaftlichsten Theilnahme Ausdruck, holte ferner zweimal, gleichfalls telegraphisch, Nachrichten über das Befinden ein und verlangte fortlaufend Berichte über den Gesundheitszustand Badens. Von den Zeugen des Abgeordneten Wolf, den Abgeordneten Dr. Lemisch und Dr. Schloßer, wurden Stillschickenskarten bei Baden abgegeben. — Abg. Wolf hat noch im Laufe des Sonnabend aus allen Theilen des Reiches und aus allen Schichten der deutschen Bevölkerung zahlreiche, in den herrlichsten Worten abgefaßte drabliche Glückwunschschreiben erhalten. Gerüchte über weitere, zwischen den Abgeordneten Wolf und anderen polnischen Abgeordneten schwebende Ehrengewerlichkeiten sind vollkommen grundlos.

Im Publikum erregte das Vorfallniss natürlich gewaltige Aufsehen. Das Duell wird in Wien sehr gerühmt beurtheilt. Daß Wolf in der deutschen Bevölkerung lebhafteste Sympathie gewonnen hat, ist selbstverständlich. Werden auf der einen Seite Stimmen laut, Baden habe ohne Noth seinem Gegner eine große Bedeutung verschafft, so wird von Anderen betont, daß der Minister durch die Vertiefung seiner persönlichen Ehre in den aristokratischen Kreisen aller Parteien an Ansehen gewonnen hat. Im Abgeordnetenhause wurde es als sicher angenommen, daß Graf Baden vor dem Duell dem Kaiser sein Entlassungsgesuch unterbreite hat, man hält es aber für eben so sicher, daß der Kaiser dieses nicht angenommen hat. Graf Baden beabsichtigt, wenn die Ärzte nicht entgegenen Einspruch

erheben, Donnerstag im Abgeordnetenhanse zu erschneiden. Der Kaiser hat bereits Sonntag die Einstellung jeder gerichtlichen Verfolgung wegen des Zweikampfes angeordnet, denn die gerichtliche Untersuchung hätte sich sonst zunächst gegen Waden richten müssen, da ein Einschreiten gegen Wolf und seine beiden Jünger wegen ihrer Abgeordneten-Immunität die Zustimmung des Abgeordnetenhauses erfordert hätte.

Provinz und Umgegend.

• Halle, 27. September. Bei den hiesigen Gewerbevereinswahlen der Arbeit, eher ist ein knapper Sieg der Ordnungspartei zu verzeichnen; er wurde mit 246 gegen 208 socialdemokratische Stimmen errungen. In der Klasse der Arbeitnehmer blieb der unbeschnittene Sieg den Socialdemokraten, die mehr als 2900 Stimmen abgaben.

• Naumburg, 25. September. In dem benachbarten Wetzau hatte sich ein Arbeiter K. ein recht bühliches Sämchen zusammengeparat, dafür aber keine bessere Sparkasse gewußt als den — Ofen. Als nun die nichts davon wissende Frau dieser Tage zu hause begann, da erfuhr der heimkehrende Gatte zu seinem Schrecken, daß sein verborgener Schatz theils in Rauch aufgegangen, theils vom Feuer verschlungen sei.

• Torgau, 26. September. Der unter dem Verdachte des Mordes gefänglich eingezogene Sohn des Gutsbesizers Gumlich in Rietzow ist gestern Abend wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem sich die Angaben des gleichfalls verhafteten Denunzianten Marzcek als vollständig unwar erweisen haben. Die Nachragungen, die gestern in Gegenwart des Marzcek nochmals vorgenommen wurden, haben nicht die geringste Spur des verschwundenen Dienstmädchens zu Tage gefördert, so daß auch sämtliche anderen Auslagen des Marzcek über die Ausföhrung der That als lägenhaft angesehen werden müssen. Die längere Inhaftung des Angeklagten ließ sich demnach nicht mehr rechtfertigen.

• Altleben, 25. September. In Verlegenheit geriet die hiesige Buchdruckerei durch den

Leichtsin eines ihrer Lehrlinge. Derselbe hatte durch eine Denkmalsbeschädigung groben Unfug verübt und war mit seinem Kollegen verhaftet worden. Hierdurch aber kam sein Lehrgang in nicht geringe Verlegenheit, denn ihm fehlte die Arbeitskraft, um seinen Betrieb aufrecht zu erhalten, und es blieb der Behörde, die der Druckereibesitzer darum anging, nichts anderes übrig, als die Freilassung anzuordnen, wollte man nicht riskieren, die ganze öffentliche Meinung und den „Beobachter“ in Altleben mehrere Tage lang zu vermissen, was gewiß ein Unglück gewesen wäre.

• Nordhausen, 27. September. Ein heute Vormittag in dem Silo der Getreidefirma Websind & Co. in der Rogasse ausgebrochener Brand vernichtete das Geschäftshaus nebst Hintergebäude, sowie eine Brennerei, das Wohnhaus und Hintergebäude eines Stellmachers und zum Theil auch Gebäude in der Sandstraße. Da die Hydranten nicht funktionierten, konnte das Feuer erst um 3 Uhr bewältigt werden. Der Schaden der genannten Firma soll ziemlich beträchtlich sein.

• Zeßen, 25. September. Als der Gutsbesitzer Kettmann in Allden gestern eine Fuhrre Grummet einbrachte, kuppelte der Wagen aus Versehen um und zum Entsetzen der hierbei Anwesenden fielen unter dem Wagenbretern Werthpapiere sowie ein Sparkassensuch hervor, die aus einem Diebstahl in Made herrührten. Jedemfalls hatten die Diebe die Sachen dorthin verfrachtet, um den Verdacht auf einen anderen zu lenken, da sie dieselben sonst wegwerfen konnten.

Vermischte Nachrichten.

• Gomburg v. d. G., 26. September. Hier wird während der deutschen Kaiserjamboree eine biblische Französin gesehen, die ihre Nation offenbar über die Bogesen geschickt hatte, um mit der bewährten Strategie weiterer weißem Wägenbäumen auch ihr Reich ein großes Wunder zu erschaffen. Die Kunde der jungen Französin, die nach ihren eigenen Angaben aus Orleans stammt, begann mit einem Stürze auf Männerherzen, der, namentlich in den Kreisen des internationalen High life, bedeutenden Erfolg erzielt haben soll und der Jungfrauen eine große Anzahl Unterwerfener zu Füßen legte. Dann unternahm die thätigkeits Sadne einen selbstständigen Ausflug auf — die Fortemansatz ihrer Arbeiter, wobei sie jedoch auch die

Börsen derer nicht verschmähte, die seine Noth von ihr nahmen. So hatte sie nach zwei Richtungen namhafte Erfolge aufzuweisen, bis sich das Wandergeld wandte und die kaiserliche Französin vor einem Gebirge die Waffen niederlassen mußte, der sie in comperter Terrain die einen neuen Anlauf auf die Höhe eines Anlaufes stellte und als Gejüngere nach dem Gomburger Amtgerichtsgebäude abstrakte. Ob ihr jedoch der Prozeß gemacht werden konnte, gelang es der letztgenannten, aus der Untersuchungshaft zu entkommen. Namentlich hat sie von London aus ein Schreiben nach Gomburg geschickt, worin sie ihre glückliche Ankunft in der englischen Hauptstadt meldet.

• Bremen, 27. September. Ueber die erste Reize des Doppelhubschraubdampfers „Norddeutscher Lloyd“, Kaiser Wilhelm der Große“ wird mitgetheilt, daß die Reisedauer von Bremen nach New-York nur 6 Tage und 20 Stunden betrug. Die durchschnittliche Geschwindigkeit war 21,4 Seemeilen in der Stunde.

• Posen, 27. September. Der Unteroffizier Steiner vom Infanterie-Regiment Nr. 46 wurde in Wallgaden des Post-Büroaus mit schwerstem Schadel aufgefunden, welches soll in einem hiesigen Restaurant zertrümmert worden und von dem Verletzten auf dem Heimwege verfolgt und von diesem in den Gräben hinterzogen worden sein. Die Sicherung der Leiche findet auf Veranlassung der Militärbehörde heute Nachmittag statt.

• Posen, 27. September. Amlich wird gemeldet: Am 27. v. M. 12 Uhr 40 Min. Vormittags rieß der Personenzug 424 bei der Einfahrt in den Personenbahnhof Posen mit einer Rangirung zusammen. Ein Reisender wurde ganz unerheblich verletzt, beide Lokomotiven erheblich, ein Waggon merkwürdig beschädigt. Betrieb nicht gestoppt. Untersuchung eingeleitet.

Deutsche Fonds.

Table with 4 columns: Name of fund, interest rate, and value. Includes Deutsche Reichs-Anleihe, Prussische Staatsanleihe, etc.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Vorausichtiges Wetter am 29. September: Wolkig mit Sonnenschein, lebhafter Wind, milde.

Die Herren Inhaber von Ausgabestellen bitten wir, Unregelmäßigkeiten bei der Zustellung des Blattes uns angefangen mittheilen zu wollen. Die Expedition des „Kreisblattes“.

Advertisement for Otto Dobkowitz, featuring 'Geschäfts-Haus', 'Versand', 'Détail', and 'Sämmtliche Neuheiten in Damen-Confection'. Includes details about jackets, cravats, capes, and mantles.

Advertisement for Paul Exner, 'Rossmarkt 12', selling shoes for adults and children. Includes text about quality and repair services.

Advertisement for beer, 'Entgegen des Flaschenbiers geschäft ist frankheits halber billig zu verkaufen'. Includes address and contact info.

Advertisement for H. C. Weddy-Poenicke, 'Gardinen und Rouleaux-Stoffe'. Includes address 'H. Ritterstraße 17'.

Advertisement for J. C. Petzold, 'Geldschränke'. Includes address 'H. Ritterstraße 17' and details about safe products.